

Mann und Frau in biblischer Sicht

1. Gott qualifiziert die gesamte Schöpfung mit dem Prädikat „sehr gut“, nachdem er Mann und Frau erschaffen hat (1. Mo. 1,31). Dies bedeutet, daß der Mann und die Frau optimal ausgestattet sind für ihr spezifisches Leben, und zwar hinsichtlich Leib, Seele und Geist. Die optimale Ausstattung wird durch den Sündenfall nicht aufgehoben, sondern der Mensch pervertiert sie im Sinn des Egoismus. Gott bekennt sich in einmaliger Weise zum Menschsein, indem der Sohn Mensch wird. Eine gegenseitige Geringschätzung der Geschlechter ist für Christen aufgrund des „sehr gut“ Gottes nicht erlaubt.

2. Weil Gott als Dreieiniger Gott kommunikativ existiert, ist auch der Mensch zur Kommunikation hin erschaffen. Zur Einübung in gelingende Kommunikation hat Gott die Ehe und die Gemeinde gestiftet. Beide göttliche Stiftungen vermitteln Sinnerfüllung und Geborgenheit, wenn die Menschen nach den Prinzipien der göttlichen Kommunikation leben, d.h. die ihnen von Gott gegebenen Gaben an andere weitergeben. In der Ehe soll der Mann als „Haupt“ Verantwortung für seine Frau wahrnehmen und ihr Schutz und Fürsorge geben. Die Frau soll ihrem Mann als ganzheitliche „Hilfe“ zur Seite stehen (Eph. 5,25ff und 1. Mo. 2,18).

3. Die abendländische Geistesgeschichte hat durch den Humanismus den Menschen von Gott und durch den Rationalismus von der Offenbarung Gottes in der Bibel gelöst. Die Folge ist, daß der Mann sich aus seinem christlichen Selbstverständnis des Hauptseins löst und die Verantwortung für seine Frau und Kinder abstreift. Der Tiefpunkt männlicher Verantwortungslosigkeit ist die weitgehende gesetzliche Freigabe der Pornographie. Die Folge davon ist der Rückzug der Frau vom Mann in Gestalt der Frauenemanzipationsbewegung.

4. Anthropologisch-psychologische Unterschiede von Mann und Frau:

4.1 Der Mann hat einen vorrangig gedanklichen Zugang zur Wirklichkeit, die Frau einen vorrangig emotional-intuitiven Zugang.

4.2 Der Mann ordnet die Lebensvielfalt im allgemeinen prinzipiell und linear, die Frau situationsbezogen und komplex.

4.3 Schwerpunktbegabungen des Mannes sind Sachlichkeit und Kreativität, der Frau personale Gestaltungskraft und Reproduktivität.

4.4 Der Mann hat eine Beziehungsstabilität, die Frau eine Eigenstabilität.

5. Geschlechtsspezifische Schwächen von Mann und Frau:

Die Schwäche des Mannes ist seine Selbstverliebtheit und Introvertiertheit. Er ist der geborene Egoist. Der christliche Mann soll diese spezifische Schwäche durch den Glauben an Christus überwinden und bei Christus Hingabe lernen (Eph. 5,25). Die Schwäche der Frau ist die Überheblichkeit und das Bestimmenwollen über den Mann. Die psychologische Ursache dafür liegt in ihrer größeren Lebenstüchtigkeit und Überlegenheit. Die Frau soll sich deswegen ihrem Mann unterordnen (Eph. 5,22). Wenn Mann und Frau ihre spezifischen Schwächen im Glauben zügeln, kann das heute weithin geschädigte Verhältnis der Geschlechter zueinander wieder heilen.

Pastor Dr. Joachim Cochlovius